Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6378 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 570. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 5. Dezember 1901.

Der Bundesrath und die Diäten.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:

Zweimal waren wir nahe daran, die Streitfrage um die Tagegelder, die so alt ist wie der Reichstag, befriedigend gelöst zu sehen, zuerst unter dem Fürsten Hohenlohe und dann nach dem Beginn der Kanzlerschaft des Grafen Bülow. Das erste mal warf sich nach dem eigenen Geständniß der „Kreuzzeitung" die konservative Partei dazwischen und verhinderte die entsprechende Verfassungsänderung. Das zweite mal schien die Angelegenheit so weit gediehen, daß hervorragende Centrumsführer mit voller Bestimmtheit auf die Einführung der Maßregel rechneten, als sich in elfter Stunde gegnerische Einflüsse an höchster Stelle geltend machten. Gegenwärtig ist die Angelegenheit von neuem in ein kritisches Stadium getreten, nachdem der Reichstag dem konstitutionellen Postulat die Form eines fertigen Gesetzentwurfes gegeben und dadurch den Bundesrath unmittelbar vor die Frage, ob ja oder nein, gestellt hat, eine Entscheidung, die gerade mit Rücksicht auf die Erledigung des Zolltarifs von besonders hohem Interesse ist.

Im Bundesrath sind die süddeutschen Regierungen zumeist geneigt, dem Reichstagsbeschluß, wenn auch nicht in seiner gegenwärtigen Fassung, so doch in seinen Grundgedanken zuzustimmen. Ebenso erheben einige norddeutsche Regierungen keine grundsätzlichen Bedenken mehr. Sachsen verhält sich noch überwiegend ablehnend. Das preußische Staatsministerium hat angesichts der noch nicht überwundenen Abneigung des Monarchen bis zur Stunde ein endgiltiges Votum nicht gefaßt. Herr von Miquel wäre, wie er wenigstens in den letzten Tagen seines Lebens gesprächsweise geäußert hat, zur Bewilligung bereit gewesen. Ob sein Nachfolger im Finanzministerium in diesem Punkte gleich aufgeklärte Anschauungen hegt, darüber liegen beglaubigte Mittheilungen einstweilen nicht vor. Jedenfalls würden die siebzehn preußischen Stimmen mehr als ausreichend sein, den vom Reichstag beschlossenen Gesetzentwurf zu Fall zu bringen; denn es handelt sich um die Abänderung eines Verfassungsartikels, die bereits durch vierzehn Bundesrathsstimmen verhindert werden kann.

Die Opposition gegen die Gewährung von Diäten wird gegenwärtig noch mehr als von den Konservativen von derjenigen Gruppe der Großindustriellen geführt, welche den „Berliner Neuesten Nachrichten" und der „Post" nahestehen. Der tiefste Grund der Gegnerschaft besteht darin, daß diese Kreise fürchten, sich selbst den Zutritt zum Parlament zu erschweren, wenn die Erlangung eines Mandats denjenigen erleichtert wird, die zwar tüchtig, aber unvermögend sind. Abgeordnete zu werden, wäre hiernach das Vorrecht des Reichthums. Von dieser Regel gingen sie höchstens dann ab, wenn mit der Gewährung von Tagegeldern eine Aenderung des Wahlrechts oder gar, wie die „Berl. N. N." im Frühjahr d. J. andeuteten, mehrjährige Etatsperioden eingeführt würden. Ein derartiger Standpunkt wird indeß nur von einem Theil der Frei- und Deutschkonservativen vertreten, während die übrigen Mitglieder der Rechten ihn nicht mehr auf die Dauer für haltbar erachten.

In der That sind die Voraussetzungen, welche bei dem Zustandekommen der Reichsverfassung für den Fürsten Bismarck maßgebend waren, durch die Erfahrung dreier Jahrzehnte als irrthümlich erwiesen. Radikale und demagogische Elemente vermochte die Diätenlosigkeit nicht fernzuhalten. Der Reichstag zählt fast sechzig Sozialdemokraten, die es leicht haben, die Sitzungen zu besuchen, da sie von ihrer Partei unterstützt werden. Daß ein Bezug von Parteidiäten ein ganz besonderer Uebelstand ist, leuchtet ein, denn er bringt eine Abhängigkeit vom Parteivorstande mit sich und bildet eine eiserne Klammer für den Fraktionsverband, der sonst vielleicht mit der Zeit auseinanderfiele. Wer aber eine Unterstützung nicht empfängt, kann, wenn ihn das Schicksal nicht mit Glücksgütern gesegnet hat, den Sitzungen nicht regelmäßig beiwohnen; und so bietet das Plenum des Reichstages meistens nur das Bild einer erweiterten Kommission. Die Beschlußunfähigkeit des Reichstages wird ein chronisches Uebel, dessen schlimmste Wirkung die Verlängerung der Verhandlungen ist. Das ergiebt, wie der leider zu früh verstorbene Staatsrechtslehrer Georg Meyer in seinem soeben erschienenen Werke über das parlamentarische Wahlrecht treffend bemerkt, den trostlosen Zirkel: so lange die Sessionen nicht kürzer werden, ist keine stete Beschlußfähigkeit zu erwarten; und so lange der Reichstag nicht beschlußfähig ist, werden die Sessionen nicht kürzer werden.

In allen Parlamenten der Welt bildet die Gewährung von Diäten die Regel, die Versagung die seltene Ausnahme. Es giebt keinen einzigen konstitutionell regierten deutschen Einzelstaat, welcher das Entschädigungsprinzip nicht anerkannt hätte. Auch die Reichsverfassung vom 28. März 1849 hatte Reichstags-Mitgliedern einen Anspruch auf Tagegelder und Ersatz der Reisekosten eingeräumt. Der Grundsatz wurde damals als ein so selbstverständlicher angesehen, daß er zu einer Debatte gar keine Veranlassung gab. Erst in einem späteren Stadium der Verhandlungen, nämlich bei Berathung des Gesetzes, welches die Höhe der Diäten regeln sollte, machte ein Abgeordneter den vergeblichen Versuch, dieselben auszuschließen. Wenn die Reichstagsmehrheit, die über die jetzt geltende Verfassung zu beschließen hatte, den Antrag auf Diäten fallen ließ, so geschah dies lediglich deshalb, weil sie das Zustandekommen des Verfassungswerkes nicht an dieser Klippe scheitern lassen wollte.

Seitdem hat der Reichstag zwölf mal den Diätenbeschluß gefaßt, und es wäre nun endlich an der Zeit, daß der Bundesrath den durch die Diätenlosigkeit herbeigeführten Thatsachen Rechnung trüge. Wird die Entschädigung versagt, so ist die Wahl auf solche Persönlichkeiten beschränkt, welche hinreichende Mittel besitzen, um die Kosten des Aufenthalts am Sitz des Parlaments zu bestreiten. Der Ausschluß der Entschädigung ist also eine Einschränkung der Wählbarkeit, und diese entbehrt jedes zureichenden Grundes.

Wenn die Blätter der Gruppe Jencke-Krupp den Bundesrath beschwören, er möge „nicht mit dem Hut in der Hand" vor der Reichstagsmehrheit stehen, so ist denselben zu erwidern, daß der Bundesrath noch weniger Anlaß hat, vor den Herren Jencke und Krupp devot den Hut zu ziehen. Das gute Einvernehmen mit der Reichstagsmehrheit ist für ihn jedenfalls wichtiger als das Lob eines im deutschen Parlament nur durch wenige Abgeordnete vertretenen Interessentenkreises. Der Hauptgrund aber, der im Augenblick den Ausschlag geben sollte, ist die Rücksicht auf den Zolltarif. Ohne Diäten keine Beschlußfähigkeit. Der Bundesrath hat den Trumpf in der Hand; spielt er ihn nicht aus, so wird die parlamentarische Erledigung des Zolltarifs auf das äußerste erschwert. —e.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Königin Wilhelmina von Holland trifft, dem „Münsterschen Anzeiger" zufolge, heute abend 7 Uhr mit Extrazug in Burgsteinfurt ein, um den Fürsten Bentheim zu besuchen.

Eine wichtige Aufgabe für die Statistik.

Auf keinem Gebiet des wirthschaftlichen Lebens empfindet man den Mangel einer von großen Gesichtspunkten ausgehenden Statistik so stark, wie auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Gewerbes. Das zeigt sich auch jetzt wieder bei den zollpolitischen Verhandlungen im Reichstage. Die geringe Rentabilität der Landwirthschaft wird von den Vertheidigern eines höheren Schutzzolles einfach als eine Thatsache hingestellt, die eines näheren Beweises nicht mehr bedarf. Der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, hat sich zwar vorgestern mit ganz besonderer Anerkennung über das werthvolle statistische Material der im Reichsamt des Innern aufgestellten Produktionsstatistik ausgesprochen; er hat aber andererseits auch schon bei einer früheren Gelegenheit, als sich die Ergebnisse der Produktionsstatistik schon übersehen ließen, ebenfalls die Mängel unserer Reichs-Statistik im allgemeinen offen anerkannt. Zu diesem durch die derzeitigen parlamentarischen Verhandlungen wieder neu angeregten Thema werden in der „Bresl. Ztg." von einem Landwirthe folgende bemerkenswerthe Ausführungen gemacht:

„Wenn man von dem Niedergang eines Gewerbes spricht, so erwartet man doch in erster Linie zu hören, daß die Zahl der dieses Gewerbe betreibenden Personen sich vermindert, daß die Betriebe eingestellt werden, daß die Intensität des Betriebes eingeschränkt wird. Die Windmühlen-Industrie — um ein Beispiel anzuführen — befand sich vor 60 bis 80 Jahren in Schlesien, zumal in der Nähe der polnischen Grenze, in hoher Blüthe. Kleine Städte waren bisweilen mit einem Kranz von nahezu 100 Windmühlen umgeben, die vollauf Beschäftigung hatten. Diese Windmühlen sind allmählich verschwunden bis auf unwesentliche Reste. Hier kann man mit Recht von einem Niedergang des Gewerbes reden. Wollte man für die Erhärtung der Thatsache des Niederganges der Landwirthschaft nach analogen Anzeichen suchen, so würde diese Recherche ein negatives Ergebniß haben; denn zu keiner früheren Zeit hat die Landwirthschaft, äußerlich betrachtet, eine der gegenwärtigen überlegene Entwicklung und Vervollkommnung besessen. Nirgends hat man bisher Verödungen früher bearbeitet gewesener Ackerflächen sehen können; nirgends sind Aufforstungen wegen mangelnder Bodenrente im großen erfolgt. Wenn nun die Thatsache der ungenügenden landwirthschaftlichen Rentabilität mit diesen Thatsachen vereinbart werden soll, so kann eine Erklärung dieses anscheinenden Widerspruchs nur darin gefunden werden, daß die Betriebs-Eigenthümer trotz der geringen Einnahmen ihre Wirthschaften zur Blüthe zu bringen vermocht haben, indem sie nebenbei über ausreichende Mittel verfügen konnten, also auf die Rente aus der Landwirthschaft nicht angewiesen waren. Oder sie gelangten zu dem Erkenntniß, daß sich nur unter Steigerung der Betriebsintensität die Revenuen auf einer erträglichen Höhe zu halten vermochten. Jedenfalls aber gestattet jener Widerspruch auch die Vermuthung, daß die Landwirthe zu einer Unzufriedenheit mit ihren Revenuen nicht in dem Umfange berechtigt sind, in dem sie dieselbe zu erkennen geben. Alles drängt hier zur Beantwortung der Fragen: Welche Rente, welche Verzinsung des Kapitals entspricht einem angemessenen Ertrage aus dem Landwirthschaftsbetriebe, welche nicht? Und welche Erträge pflegen im Durchschnitt erzielt zu werden? Eine in diesem Sinne angestellte Untersuchung, die z. B. feststellte, welches Multiplum des Grundsteuer-Reinertrages sich durchschnittlich provinz- oder kreisweise als Wirthschafts-Revenue ergiebt, würde mit einem Schlage auf dem fraglichen Gebiete ein sehr erwünschtes Licht verbreiten. Zugleich könnte sie aber auch den Ursachen zum Theil auf die Spur kommen, die der ungenügenden Rente hier und da zu Grunde liegen, und diejenigen Bedingungen ermitteln und als Vorbilder hinstellen, die eine Erhöhung der Rentabilität garantiren. Die Nothwendigkeit der staatlichen Hilfe würde dabei möglicherweise in einem veränderten Lichte erscheinen."

Vielleicht zieht die Regierung aus solchen Darlegungen, die ein neuer Beweis dafür sind, daß unsere Statistik, so gründlich sie auch im allgemeinen zu Werke zu gehen pflegt, doch nicht immer den richtigen Standpunkt zu finden weiß, von dem aus eine völlig objektive und zutreffende Erkennung der Thatsachen allein möglich ist, die Konsequenz und holt baldigst nach, was entschieden versäumt ist. Nicht unmöglich, daß dadurch der Widerspruch, mit dem weite Kreise der Behauptung von der Verschlechterung der Landwirthschaft im allgemeinen gegenüberstehen, aufgeklärt würde. Wenigstens hat das, was der schlesische Landwirth in seiner Zuschrift an die „Bresl. Ztg." vorträgt, Anspruch auf ernsteste Beachtung. *

Ein bemerkenswerthes Zugeständniß

hat, wie aus dem vor kurzem erschienenen stenographischen Bericht über die im Sommer d. J. in Erfurt abgehaltene Versammlung des Verbandes deutscher Müller hervorgeht, auf dieser Versammlung der nationalliberale Abg. Professor Dr. Paasche gemacht, den sich die Großmüller verschrieben hatten, um durch seinen Vortrag die einer agrarischen Hochschutzzollpolitik noch ablehnend gegenüber stehenden mittleren und kleineren Müller für die neue Zolltarifpolitik zu gewinnen. Um ihnen die Ungeheuerlichkeit einer Erhöhung der Getreidezölle für ihr spezielles Gewerbe recht eindringlich darzuthun, versteigt sich der nationalliberale Agrarier zu folgender Auseinandersetzung:

„Es ist ein feststehender Erfahrungssatz, daß, wenn schlechtere Zeiten kommen, dem Kinde nicht ein kleineres Stück Brot gegeben wird, um zu sparen, sondern daß weniger Butter, weniger Fleisch, Zucker usw. gegeben wird; man spart auch insofern, als der Anzug, der in anderen Zeiten schneller erneuert worden wäre, nun noch eine Zeit lang länger halten muß. Daran kann und wird gespart werden, und es läßt sich nicht verkennen, daß infolgedessen gewisse Industrien notleidend werden können; aber am Brote wird erst zuletzt gespart."

Herr Paasche ist einer der anerkannten Wortführer der „gemäßigten" Agrarier, derselbe, der gestern im Reichstage den erhöhten Getreidezöllen so kräftig das Wort redete und sich vor schutzzöllnerischer Begeisterung kaum zu lassen wußte. Er sprach im vorliegenden Fall zu Müllern und suchte sie für Getreide- und Mehlzollerhöhungen zu erwärmen. Darum mußte er ihnen klar machen, daß höhere Getreide- und Mehlpreise den Brotkonsum nicht einschränken würden. Darum setzte er ausführlich auseinander, wie die Annahme durchaus unberechtigt sei, daß „das deutsche Volk gerade am Brot sparen würde, wenn durch den neuen Zolltarif der Doppelcentner Getreide vielleicht um 2,50 M. theurer werden würde." Die Müller können beruhigt sein. Aber was sagen die Bauern zu der Ankündigung des agrarischen Herrn Paasche, daß bei theueren Brotpreisen weniger Butter und weniger Fleisch konsumirt werden wird? Was die Schneider dazu, daß dann weniger Anzüge werden bestellt werden? Was die übrigen Handwerksbetriebe und die „gewissen" Industrien dazu, daß sie dann allerdings „notleidend" werden können? Schließlich dürfen, um ein Wort des Ministers v. Thielen zu variiren, die getreideverkaufenden und getreideverarbeitenden Elemente im deutschen Volk denn doch nicht glauben, daß sie allein da sind und sie mögen sich bei ihrem Freund Paasche bedanken, wenn endlich auch die bisher noch schutzzollfreundlichen Handwerker einzutreten beginnen, daß gerade sie sein werden, die unter dem neuen Zolltarif, falls er Gesetz wird, bluten müssen. *

Kirche und Schule.

* Die Ansprache und der Eid des Weihbischofs Zorn v. Bulach an den Kaiser lauteten nach Meldung eines Berliner Blattes im wesentlichen wie folgt:

„Ich überlebe die Schwierigkeiten nicht, die mich für meinen neuen Amte erwarten; da ich aber in dem Einverständniß zwischen den zwei höchsten Gewalten, betreffend meine Berufung zum Weihbischof von Straßburg, die Kundgabe des göttlichen Willens erkenne, so wage ich es, zu demjenigen hinaufblickend, in welchem wir alles vermögen, meine schwere Arbeit anzutreten. Es ist zugleich eine schöne, erhabene Aufgabe. Bin ich doch auch dazu berufen, in der Heimath für das Heil der Seelen zu wirken. Zehn Jahre des Aufenthaltes im Auslande haben meine Liebe zum Vaterlande nur vermehrt. Unter Leitung des von mir hochverehrten Herrn Bischofs von Straßburg werde ich mit der Gnade des Herrn alles aufbieten, damit dem Volke das unschätzbare Gut des Glaubens erhalten bleibe. Hierbei bin ich mir auch bewußt, daß ich dem Staate gegenüber meine Pflicht treu erfüllen werde, denn gewissenhafte, gottesfürchtige Katholiken werden zu gleicher Zeit treue und pflichtbewußte Unterthanen Eurer Majestät sein. Der Weltapostel mahnt, für Könige und Obrigkeiten zu beten, damit den Gläubigen das Glück des Friedens bewahrt bleibe. Wie an dem Tage, an dem ich in der altehrwürdigen Basilika des Lateranes die Konsekration als Bischof erhielt, steigt heute mein Gebet für Ew. Majestät, Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze kaiserliche Haus besonders warm zum Allmächtigen auf, und ich flehe zu ihm, er möge über Ew. Majestät, als einen Hort des Weltfriedens, seine schirmende Hand ausbreiten."

An diese Ansprache schloß sich die Leistung des Eides, wobei Geheimsekretär Dr. Steinmann das Missale hielt, auf welches der Bischof die Hand legend gelobte: „Ich schwöre und verspreche zu Gott auf die hl. Evangelien, Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Treue und Gehorsam zu wahren. Ich verspreche auch, weder im Inlande noch im Auslande ein Einverständniß zu pflegen, einer Berathung beizuwohnen oder eine Verbindung zu unterhalten, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich sein könnten; und sollte ich innerhalb der Diözese Straßburg oder anderswo etwas von einem Anschlage zum Nachtheile des Staates erfahren, so werde ich es zur Kenntniß der Regierung bringen."

* Gegenüber der Erklärung des Prof. Dr. Spahn in Straßburg verwahrt sich der Rektor der dortigen Universität, Prof. Spitta, im Einverständniß mit seinen Kollegen gegen die willkürliche Deutung, die Prof. Spahn den Worten der Professorenadresse an Mommsen gegeben habe, und gegen Spahn's daran geknüpfte Schlußfolgerungen. Theodor Mommsen antwortete auf die Straßburger Adresse, diese Universität habe schwierigere Aufgaben, als die anderen, man müsse ihr daher auch ein besonders günstiges Geschick wünschen. Es gebe nicht immer alles, wie man wolle, so möge sich Straßburg damit trösten, daß es allgemeiner Theilnahme sicher sei. Auch viele, die nicht ärdeten, dächten so. — Auch eine Zustimmungsadresse der ordentlichen Professoren der Universität Jena an Mommsen, die zahlreiche Unterschriften trägt, ist einer uns zugegangenen Meldung zufolge gestern zur Absendung nach Berlin gelangt. — In diesem Zusammenhang se

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19011205020/fragment/page=0001

endlich erwähnt, daß nach der Behauptung eines Regensburger Blattes, das mit dem dortigen bischöflichen Ordinariat Fühlung hat, die Alumnen des Priesterseminars die Vorlesungen des Herrn Spahn nicht besuchen, daß ferner die neue Note der preußischen Regierung über die Errichtung der theologischen Fakultät in Straßburg dem Vatikan bereits übermittelt und von ihm abschlägig beantwortet worden sei.

* In Erwiderung auf die Angriffe des Straßburger Professors Michaelis gegen die preußische Universitätsverwaltung bringt die „Nordd. Allg. Ztg." heute einen weiteren Artikel. In demselben wird mitgetheilt, daß seit der Errichtung des Kultusministeriums im Jahre 1817 bis mit 1822 im ganzen 1355 Ernennungen von Hochschullehrern erfolgt sind. Von diesen sind 28 Proz., von 1882 bis jetzt 16½ Proz., ohne oder gegen den Vorschlag der Fakultäten erfolgt. Das halbamtliche Blatt fährt dann fort:

Für die katholisch-theologischen und die philosophischen Fakultäten sind Berechnungen noch nicht angestellt, aber auch kaum nöthig, weil sie zweifellos zu ähnlichen Ergebnissen führen würden. Nur für die philosophische Fakultät der Universität Berlin liegen die entsprechenden Daten bezüglich der Ernennung der Ordinarien vor. Danach sind in den Lehrkörper der Fakultät seit 1817 eingetreten 91 Professoren auf Vorschlag, 31 ohne oder gegen den Vorschlag der Fakultät. In der Zeit von 1817 bis 1882 war das Verhältniß 61:27, seit 1882 30:4. Daß auch in den Fällen, in welchen auf das Einvernehmen mit den Fakultäten verzichtet wurde, Mißgriffe vorgekommen sind, soll gewiß nicht bezweifelt werden. Andererseits befinden sich aber unter den durch selbständiges Eingreifen des Ministeriums Berufenen Namen von bestem Klange, von denen ebenso das Gegentheil gilt. Es mögen hier, indem die noch Lebenden außer Betracht bleiben, beispielsweise nur genannt werden die evangelischen Theologen Dorner, Mangold, Ritzsch, Tholuck, Twesten, Valcke, Weingarten; die Juristen Arndts, Beseler, v. Bethmann-Hollweg, Boecking, Gans, Heffter, v. Holtzendorff, Homeyer, Huschke, Keller, Meier; die Mediziner Frerichs, A. v. Graefe, v. Helmholtz (der bekanntlich zuerst medizinischer Professor war), Johannes Mueller, Purkinje, Volkmann; und von Mitgliedern der philosophischen Fakultät statt aller anderen Leopold v. Ranke. Wie dem aber auch sei, so viel steht nach den angegebenen Zahlen fest, daß das alte Vorschlagsrecht der Fakultäten während der letzten 19 Jahre nicht nur nicht illusorisch geworden, sondern in viel größerem Umfange zur Geltung gekommen ist als in der früheren Zeit. Hiernach kann, auch vom statistischen Standpunkte aus, dem Verfasser des Aufsatzes im „Lootsen" der Vorwurf nicht erspart werden, daß er sich — wenn auch, wie wir nicht bezweifeln, unwissentlich — zum Träger und Verbreiter unrichtiger Behauptungen gemacht hat.

Man wird, wie gestern bereits erörtert, gut thun, wenn man abwartet, ob das alles ist, was die Feder des nun zweimal in dieser Sache zu Worte gekommenen Offiziosus, dem ja ein sehr reichhaltiges Material zur Beurtheilung dieser Angelegenheit vorliegen sollte, hierzu aufzuführen hat oder ob sie dem bisher Vorgebrachten, das quantitativ viel, qualitativ aber recht wenig ist, weitere Richtigstellungen folgen lassen wird. Ein großer Theil der Michaelis'schen Vorwürfe, und zwar gerade der, welcher sich auf die Behandlung der Universitäten und ihrer Lehrkörper bezieht, ist von dem offiziösen Blatte bisher mit Stillschweigen übergegangen worden. Auf alle Fälle müßte man zur Behandlung dieser Streitfrage noch anderes Material beibringen als die hier verarbeiteten statistischen Feststellungen.

* Das Aergerniß, das der katholische Würzburger Theologieprofessor Schell, wie gestern berichtet, durch eine im „Thürmer" veröffentlichte objektive Würdigung der freien Forschung in ultramontanen Kreisen hervorgerufen hatte, hat er eben so schnell, wie in dem bekannten Falle vor mehreren Jahren, durch eine Revokation wieder gutgemacht. Er veröffentlicht eine Erklärung, aus der die „Köln. Volksztg." entnimmt, daß Schell „in erfreulicher Weise weit davon entfernt ist, die ihm zugeschriebenen Aeußerungen zu vertreten." Die von der Salzburger „Katholischen Kirchenzeitung" gegen Schell erhobenen Anklagen seien auf „Mißverständnisse" zurückzuführen, hervorgerufen durch „aphoristische Schreibweise." Auch nicht übel!

Volkswirthschaftliches.

* Eine neue bedeutsame Erweiterung des Fernsprechverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich steht nach Meldung Pariser Blätter unmittelbar bevor. Bisher waren die telephonischen Vermittlungen auf diejenigen Pariser Gesprächstheilnehmer beschränkt, die in der Hauptstadt ihren geschäftlichen oder privaten Wohnsitz hatten. Die große Zahl der sehr bedeutenden industriellen Werke in den verschiedenen Bezirken der Departements Seine und Seine-et-Oise, die infolge der gegenwärtigen Einrichtung häufig in ihren Interessen geschädigt wurden, hat nun eine Aenderung des bestehenden Zustandes erforderlich erscheinen lassen. Die in dieser Angelegenheit vom französischen Unterstaatssekretär für Post- und Telegraphenwesen mit den deutschen Behörden gepflogenen Verhandlungen sind soeben zum Abschlusse gelangt, so daß von einem naheliegenden Zeitpunkt ab, dessen genaue Festsetzung nach Erledigung einiger Formalitäten erfolgen dürfte, allen Interessenten der Departements Seine und Seine-et-Oise die Benutzung der telephonischen Verbindung mit den deutschen Fernsprechstellen unter denselben Bedingungen zu Gebote stehen wird, wie sie für die Pariser Abonnenten vereinbart sind.

Parlamentarisches.

* Während man bisher annahm, der württembergische Landtag werde nicht vor Februar 1902 zusammentreten, verlautet jetzt in parlamentarischen Kreisen, er werde bald nach dem Jahreswechsel einberufen werden, um zunächst den Entwurf betreffend die Erbauung von Nebenbahnen zu erledigen. Die größeren Vorlagen über die Gemeindeordnung und Steuerreform werden erst in einer später einzuberufenden Tagung zur Verhandlung gelangen. Die Berathung über den Bau von weiteren Nebenbahnen wird, wie man annimmt, von der Regierung dazu benutzt werden, ihre Stellung zur Eisenbahn-„Frage" — wenn man überhaupt von einer solchen sprechen will — darzulegen.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Die wiederholt erwähnte Fesselung des zur Zeugenvernehmung transportirten sozialdemokratischen Redacteurs Bredenbeck aus Dortmund wurde auf Grund einer Interpellation des Verlegers des Centrumsblattes „Tremonia" vorgestern im dortigen Stadtverordneten-Kollegium behandelt. Der Oberbürgermeister Schmieding erklärte, daß die Fesselung durch den vorliegenden Fluchtverdacht begründet worden sei; solcher aber habe deshalb bestanden, weil der Redacteur zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt worden sei und andere noch zu erwarten gehabt habe, weil er ferner vermögenslos sei, und weil endlich eine Flucht ins Ausland ohne Schwierigkeit hätte bewerkstelligt werden können. — Trotzdem sind wir nach wie vor der Anschauung, daß diese Gründe nicht genügen, um einen Fluchtverdacht als vorhanden anzunehmen, und daß deshalb die Fesselung durchaus ungerechtfertigt bleibt.

* Welchen Einfluß die Aufhebung der Privatpostanstalten in Verbindung mit der Ermäßigung der Portosätze auf die Geschäftsthätigkeit der Reichspost gehabt hat, ergiebt sich aus der neuesten Statistik der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für 1900, wonach die Gesammtzahl aller durch die Post beförderten Sendungen, die im Jahre 1897 3839 Millionen Stück, im Jahre 1898 4051 und im Jahre 1899 4414 Millionen Stück betrug, im Jahre 1900 auf 5094 Millionen stieg. Die Zunahme betrug also 680 Millionen Stück gegen 363 und 211 in den beiden voraufgegangenen Jahren oder in Prozenten 15,41 gegen 8,97 und 5,51.

* Die hannoversche Postverwaltung stellte gestern einige Hundert Arbeitslose für die Bewältigung des Weihnachtsverkehrs an. Früher wurden zu diesem Zwecke Soldaten eingestellt.

Soziales.

* Ueber erhöhte Leistungen der Seeberufsgenossenschaft lesen wir in der „Seehandels-Korr." folgende bemerkenswerthe Ausführung: Bei den jüngsten Berathungen im Reichstage über die neue Seemannsordnung wurden seitens der Sozialdemokratie wieder die üblichen Fragen vorgebracht, über den Eigennutz der Rheder und die ungünstige Lage des Schiffsmannes. Das neue Seeunfallversicherungsgesetz vom 30. Juni 1900, hat nun die Leistungen der Seeunfallversicherung so erhöht, daß die Seeberufsgenossenschaft mit einer Mehrbelastung von 50 Proz. zu rechnen hat, welche zum überwiegenden Theil von den Rhedern zu bestreiten ist. Die Leistungen an die Versicherten sind mehrfach erhöht worden. Bei Berechnung des für die Rentenfestsetzung maßgebenden Jahresverdienstes der Schiffsbesatzung werden jetzt 11 Monate Beschäftigung als Regel angenommen (früher 9). Der Versicherung unterliegen jetzt Arbeitseinkommen bis 3000 (früher [illegible]000) Mark, und bis zu 1500 (früher 1200) Mark werden voll in Anrechnung gebracht. In Fällen gänzlicher Hilflosigkeit kann die Vollrente von zwei Drittel auf die volle Höhe des Jahresverdienstes erhöht werden. Auch die Bezüge der Hinterbliebenen sind mehrfach erhöht, und der Kreis der rentenberechtigten Personen ist erheblich erweitert worden. Die Seeberufsgenossenschaft stellt z. B. die monatlichen Renten für völlige Erwerbslosigkeit zusammen. Nach dem alten Gesetz erhielten Kapitäne 89,50 bis 49 M., nach dem neuen 111,15 bis 68,45; Steuerleute früher 74,15 bis 44, jetzt 98,80 bis 62,35 M.; Maschinisten früher 81,50 bis 49, jetzt 111,15 bis 78,25 M., Heizer früher 34, jetzt 51,35 M., Matrosen früher 31,50, jetzt 47,10 M. rc. Noch beträchtlicher ist das Steigen der Wittwen- und Waisenrenten.

Heer und Flotte.

* S. M. S. „Hertha", mit dem Chef des Kreuzergeschwaders Vice-Admiral Bendemann an Bord, ist am 4. Dezember in Amoy eingetroffen und geht am 8. Dezember von dort nach Hongkong in See.

* Die erste Hälfte des Ablösungstransportes für die Schiffe in Ostasien ist per Dampfer „König Albert" am 3. Dezember in Nagasaki eingetroffen. — Die zweite Hälfte ist per Dampfer „Prinzeß Irene" am 4. Dezember in Singapore angekommen und setzt heute die Reise nach Hongkong fort.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Der Mangel an Mannschaft macht sich auch in den Gefangenenlagern der Engländer offenbar. „Daily Mail" erfährt aus Bermudas (Indien), daß eine große Anzahl von Buren entflohen sei. Die Behörden hätten eine Prämie von 3 Lstrl. für das Einbringen eines jeden Entlaufenen festgesetzt. Es scheint, daß die Buren von der Bevölkerung der Insel unterstützt werden. (!) Ein Mitglied des Parlaments dieser Insel soll sich durch burenfreundliche Reden besonders bemerkbar machen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die „N. Fr. Presse" meldet, daß die preußenfeindlichen Kundgebungen in Lemberg Gegenstand einer Besprechung zwischen dem Botschafter Eulenburg und dem Minister Goluchowski in Wien gebildet haben, die zu befriedigender Erledigung der Angelegenheit führte.

Eine große, von 1500 Frauen und Mädchen besuchte Versammlung in Brünn nahm eine Resolution an, daß alle Deutschen Brünns für die Wiedererrichtung einer deutschen Universität in dieser Stadt kämpfen sollen.

Korea.

Ein Strafgericht, als dessen Veranstalter man Rußland ansehen muß, wurde am 3. d. M. in Soeul, der Hauptstadt Koreas, abgehalten. Es wurden, einer Petersburger Nachricht der „Köln. Ztg." zufolge, drei der Rädelsführer, die im letzten Frühjahr bei den Unruhen auf der Insel Quelpart betheiligt waren, bei welchen mehrere hundert katholische Koreaner umkamen, vom Gericht zum Tode verurtheilt. Die übrigen Schuldigen wurden mit lebenslänglichem Gefängniß bestraft. Der Verhandlung wohnten hohe koreanische Würdenträger und mehrere ausländische diplomatische Vertreter, unter ihnen amerikanische und französische, bei. Der russische Einfluß dokumentirt sich auch noch in anderer Beziehung. So stellte die koreanische Regierung mehrere russische Techniker und Werkmeister an, die in Tschemulpo eine Glasfabrik einrichten sollen, und vor einigen Tagen ist der russische Grenzkommissar Smirnow in Soeul eingetroffen und vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Prof. Henry Settegast, der Direktor des Landwirthschaftlichen Instituts der Universität Jena, dessen Tod wir bereits in der Morgenausgabe der „Saale-Ztg." kurz meldeten, bekleidete seine Stelle seit dem Jahre 1896. Damals wurde Settegast von Leipzig her, wo er sich 1884 habilitirt hatte und 1886 zum außerordentlichen Professor befördert worden war, an das Jenaer Institut berufen als Nachfolger des nach Bonn-Poppelsdorf berufenen Professors v. d. Goltz. Neben seiner Lehrthätigkeit entwickelte der Verstorbene auch ein reges fachlitterarisches Schaffen. Unter den Studien, die Settegast in den Druck gab, steht obenan das Werk „Die deutsche Viehzucht, ihr Werden, Wachsen und gegenwärtiger Stand" (1890). Zu nennen sind noch die Schriften „Die Grundsätze des Pflanzenschutzes" (1891), „Die wirthschaftlichen Sämereien und der Samenbau" (1891) und „Die Bekämpfung des Wassermangels der Pflanzen durch richtige Bodenbearbeitung" (1894). Zu Dank verpflichtete sich Settegast seine Fachgenossen dadurch, daß er nach Adolf Blomeyer's Tode dessen Handbuch „Die Kultur der landwirthschaftlichen Nutzpflanzen" zu Ende führte.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Ueber das Magnetisiren der Taschenuhren von Passagieren elektrischer Bahnen schreibt eine englische Wochenschrift: Schon vielfach sind darüber Klagen laut geworden. Die Reisenden könnten sich hiergegen in der Weise schützen, daß sie entweder die Uhren zu Hause lassen oder aber sie in einer nichtleitenden Kapsel tragen. Erstere Möglichkeit ist kaum durchführbar, und so bleibt dann nur die letztere übrig; gegen die Einwirkung der elektrischen Ströme schützt aber auch ein seidenes Taschentuch; darum thäten die Reisenden gut, wenn sie beim Betreten der twopenny-tube ihre Uhren mit jenem Gegenstande umwickeln würden .... Von einer Schadenersatzverpflichtung der Bahngesellschaften, mit der man in England sonst immer gleich bei der Hand ist, spricht das Blatt zunächst nicht.

— Ueber Shakespeare's Konfession haben, wie der „Gaulois" behauptet, viele Franzosen tiefgründliche Untersuchungen angestellt. Nun hat Mgr. Rougemont das Testament des Dichters entdeckt, und dieses beginnt mit folgenden Worten: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes erkläre ich, William Shakespeare, unwürdiges Mitglied der heiligen apostolischen und römischen Religion usw.!" Es soll also jetzt geschichtlich feststehen: Shakespeare war katholisch! Uns ist Shakespeare's unvergängliches Lebenswerk jedenfalls wichtiger als sein Glaubensbekenntniß.

— Folgende ergötzliche Geschichte wird dem „Berl. Börsencour." aus Konstantinopel gemeldet: Die deutsche Truppe giebt hier Gastspiele, u. a. soll auch „Flachsmann als Erzieher" zur Aufführung gelangen. Die türkische Censur verbietet das Stück. — Die Leute beklagen sich beim deutschen Generalkonsulat. Man forscht nach den Ursachen des Verbotes. Da stellt sich heraus, daß die Türken das Stück in französischer Uebersetzung geprüft und an der anzüglichen Wendung: „Bleibt beständig — restez constants (Restez! Constans!) Anstoß genommen haben!

Provinzialnachrichten.

* **Naumburg**, 4. Dez. [Ein unerwarteter Tod] ereilte heute einen unserer beliebtesten Rechtsanwälte, den seit 1889 hier thätigen Rechtsanwalt Rothenbach. Der erst im 41. Lebensjahre stehende Herr hatte in Freyburg einen Termin wahrgenommen und war, weil er sich etwas unwohl fühlte, von da zurückgekehrt. Aber kaum hatte er das Bett aufgesucht und einige geschäftliche Anordnungen getroffen, als ein Herzschlag plötzlich seinem Leben ein Ende machte.

* **Langensalza**, 4. Dez. [Stiftung.] Der im vergangenen Monat verstorbene Wirkl. Geh. Rath Kammerherr Joh. Chr. v. Weiß in Glücksbrunn hat seiner Vaterstadt Langensalza 40,000 M. zu einer milden Stiftung überwiesen.

* **Staßfurt**, 4. Dez. [Drei Leichen] wurden gestern in Ludwig II freigelegt und in der Nacht noch die letzte, so daß am Tage der heiligen Barbara, der Schutzheiligen der Bergleute, der Schacht frei ist von Verschütteten. Es sind noch aufgefunden Oertel, Becker, Wilkowski und Weber.

○ **Quedlinburg**, 4. Dez. [Arbeitslosenzählung.] Am 1. Dezember hat hier auf Veranlassung des Gewerkschaftskartells eine Zählung der Arbeitslosen stattgefunden. Als arbeitslos haben sich in die Zählkarten eingetragen 145 Personen, darunter 22 Metallarbeiter, 20 Bauhandwerker, 7 Maler, 3 Tischler, 1 Tapezierer, 6 Gärtner, 4 Fleischer, Bäcker, Müller, 5 Kaufleute und Kellner, 2 Tuchmacher, 75 ungelernte Arbeiter. Die Frage, ob die Arbeitszeit beschränkt sei, beantworteten 346 Personen mit Ja. In erster Linie sind die Metallarbeiter mit einem bedeutenden Lohnausfall an der allgemeinen Krise betheiligt.

□ **Genthin**, 4. Dez. [Ein frecher Einbrecher] trieb in der Sonntag-Nacht im Dorfe Schönhausen a. Elbe sein Wesen. Gegen 1 Uhr stattete er dem Bahnwärter Ritter'schen Hause einen Besuch ab und gab auf die allein anwesende Ehefrau des Bahnwärters drei Schüsse ab, ohne indessen zu treffen. Das Hilfegeschrei der Frau und eines nebenan schlafenden kleinen Neffen verscheuchte den Unhold. Gegen 4 Uhr erfolgte sodann ein Einbruch beim Handelsmann Bleiß, wo dem Spitzbuben 90 M. in Gold, Silbergeld, eine Taschenuhr rc. in die Hände fielen. Auch in das Haus des Arbeiters Freßdorf wurde gegen Morgen eingebrochen. Als der Bahnwärter am sogen. „Block" morgens ½6 Uhr von einer Person gefragt wurde, welcher Zug zuerst nach Berlin oder Stendal gehe, beantwortete er diese Frage und forderte den Fremden auf, ihm zur Entgegennahme der Fahrkarte zu folgen. Kaum war der Beamte aber ein paar Schritte vor ihm, so erhielt er plötzlich einen Revolverschuß in die Hand. Er suchte den Angreifer zu fassen, dieser aber entfloh dem Walde zu, nachdem er über einen Drahtzaun gestürzt und ein Packet Wollwaaren verloren, das er in Schönhausen gestohlen. Er ist noch nicht ermittelt.

✦ **Vom Eichsfelde**, 4. Dez. [Einen schrecklichen Selbstmord] hat der 29jährige Arbeiter August Ropte aus Großbodungen (Kreis Worbis) begangen. Nach einem Streit mit seiner Frau und seinen Schwiegereltern hatte er sich den nöthigen Muth angetrunken und sich auf die Eisenbahnschienen zwischen Bleicherode und Pustleben gelegt. Der Unglückliche ist von dem Abendpersonenzuge in der Richtung Kassel-Halle schrecklich zerstümmelt worden.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Eisenbahnstationsvorsteher erster Klasse a. D. Ziron eith zu Weimar, bisher in Pillau, der Königl. Kronen-Orden vierter Klasse; dem landwirthschaftlichen Arbeiter Karl Lautenbach zu Schochwitz im Mansfelder Seekreise das Allgemeine Ehrenzeichen.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des IV. Armee-Corps.] 1. Januar 1902: Altenburg, Stadtrath, Schutzmann, auf dreimonatige Kündigung, 1100 M. Gehalt, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. und Dienstkleidung. — Sofort: Burgkemnitz, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 760 M. Gehalt; Meldungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — Sogleich: Merseburg, Magistrat, Nachtpolizeisergeant, auf Lebenszeit, 950 M. Gehalt und 150 M. Wohnungsgeldzuschuß; die nach Beginn des 21. Lebensjahres verbrachte Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung nur dann angerechnet, wenn der Beamte mindestens zehn Jahre lang im Dienste der Stadtgemeinde Merseburg gestanden hat. — 1. Januar 1902: Schönebeck (Elbe), Magistrat, Polizeisergeant, Bewerber muß mindestens 1,70 m groß sein, auf Lebenszeit, das pensionsfähige Anfangsgehalt beträgt 1150 M. und steigt von 3 zu 3 Jahren um je 75 M. bis zum Höchstbetrage von 1600 M. neben einem jährlichen Wohnungsgelde von 125 M. — 1. März 1902: Wippra, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 910 M. Gehalt; Meldungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des XI. Armee-Corps.] 1. Febr. 1902: Suhl, Magistrat, Nachtwächter, auf dreimonatige Kündigung, 500 M. jährlich einschließlich Kleidergeld. Meldungen sind bis zum 15. Januar 1902 einzureichen. — Sofort: Unterweißbach, Fürstl. Straßenbauverwaltung, Straßenwärter, auf 14tägige Kündigung, im Anfang 1,95 M. Tagelohn sowie in bestimmten Zwischenräumen Mantel, Kittel, Mütze und Schurzleder, das Tagelohn steigt bis auf 2,45 M. — 1. Januar 1902: Worbis, Magistrat, Polizeisergeant, Bewerber muß mindestens 1,70 m groß und darf nicht über 35 Jahre alt sein, auf dreimonatige Kündigung, 600 M. Gehalt 30 M., Kleidergeld und 100 M. nicht garantirte Nebeneinnahme, das Gehalt steigt siebenmal von 3 zu 3 Jahren um je 30 M. — Bollstedt, Mühlhausen-Ebelebener Eisenbahn, Bahnwärter, auf Kündigung, Anfangsgehalt 720 M. jährlich, das Gehalt steigt alle 2 Jahre um je 40 M. bis zum Höchstgehalt von 1120 M.; der Bahnwärter muß zugleich die Stellvertretung eines Stationsbeamten übernehmen und muß daher die Qualifikation eines Stationswärters besitzen.

* **Leopoldshall**, 4. Dez. [Unerwartete Rückkehr. — Diphtheritis.] Ein Löderburger Einwohner wurde auf seinem Nachhausewege nachts von zwei Strolchen überfallen, seiner Baarschaft beraubt und ihm die Kleidung bis auf das Hemd genommen. In diesem Kostüme kam derselbe zu nicht geringem Schrecken seiner Frau zu Hause an. — Ein unheimlicher Gast, die Diphtheritis, hat in unserem Ort seinen Einzug in einer Familie in der Schulstraße gehalten. Die schulpflichtigen Kinder mußten vom Unterricht dispensirt werden.

* **Ballenstedt**, 4. Dez. [Kommunale Dichtung.] Bei den Stadtverordneten-Ersatzwahlen wurde ein Zettel mit folgendem Reimchen abgegeben: „Wozu die Wahl? — Warum die Qual? — Ob Hinz, Kunz oder Meier, — Es bleibt die alte Leier, — Was nützen alle Wahlen, — Es heißt doch ewig: ‚zahlen'." Der Mann hat nicht unrecht!

* **Ortrand**, 4. Dez. [Beschwindelt.] Ein Fahrrad- und Nähmaschinenlieferant, der Gutscheine ausgab und in der bäuerlichen Umgegend sein Wesen getrieben hat, ist nunmehr verschwunden. Die Inhaber der Gutscheine sehen nun mit langen Gesichtern, woher das gewünschte Fahrrad oder eine Nähmaschine kommen soll. Im benachbarten Ruhland hat ebenfalls ein Agent Gutscheine vertrieben. Er hat Tausende von Mark eingenommen. Die Betrogenen in Ruhland haben eine Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19011205020/fragment/page=0002

sammlung anberaumt, um gegen den verschwundenen Schwindler gerichtlich vorzugehen.

* **Saalfeld**, 4. Dez. [Erloschene Epidemie.] Nachdem in den letzten 14 Tagen neue Erkrankungen an Typhus nicht mehr vorgekommen sind, darf die Typhusepidemie als im Erlöschen befindlich bezeichnet werden.

* **Gotha**, 4. Dez. [**Die Reifezeugnisse der herzogl. sächs. Baugewerbeschule**] sind bei der Annahme von Anwärtern für den Dienst als technischer Bureaubeamter — laut einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten — den Reifezeugnissen der preußischen staatlichen Baugewerkschulen gleichzustellen.

* **Altenburg**, 4. Dez. [**Ein Unglücksfall**] ereignete sich gestern in der Morgenstunde in der Mauergasse. Eine dort wohnende Frau begab sich frühzeitig auf die Arbeit, hatte aber bei der noch herrschenden Dunkelheit den im Hofe stehenden Wagen nicht bemerkt. Sie rannte mit der Brust so heftig gegen ihn an, daß sie bewußtlos zu Boden stürzte. Als sie wieder zu sich kam, rief ihr Wimmern vorübergehende Arbeiter herbei, die die Verunglückte in ihre Wohnung zurückbrachten. Der Arzt findet den Zustand der Frau bedenklich.

Vermischtes.

Zukünftige Bahnverbindung zwischen Berlin und Nizza. Nach Meldung aus Rom hat der Ministerpräsident Zanardelli die Bürgermeister von Mailand und Turin telegraphisch davon benachrichtigt, daß die gesetzlichen Vorbereitungen des Königs Unterschrift erhielten, welche die Fertigstellung der Zufahrtslinien von Mailand und Turin zum Simplon bis zur Durchschlagung des 19,731 Meter langen Tunnels (1903) garantiren. Zu demselben Zeitpunkt stellt der Kanton Tessin die Verbindungsbahn zwischen Gotthard und Simplon mit der neuen Linie Locarno—Vallmaggia—Feriolo her. Dadurch wird die kürzeste direkte Linie Berlin—Bellinzona—Santhià—Turin—Nizza durch die herrlichen Hochthäler der Alpen und des Apennin durch den Tunnel des Col di Tenda zwischen Cuneo und Ventimiglia hergestellt.

Vom schönen Sänger Rizzio, dem ermordeten Freunde der Königin Maria Stuart, sollen sich, der „Frkf. Ztg." zufolge, im Archive des Vatikans Briefe gefunden haben, die erweisen, daß Rizzio kein Sänger von Beruf gewesen sei. Vielmehr war er ein Priester, der die Verkleidung des fahrenden Sängermannes nur angenommen habe, um der schottischen Königin in Sicherheit die Messe lesen zu können.

Ein gefährlicher Anschlag. In nicht geringer Angst schwebten die Anwohner der dem Zoologischen Garten in Lübeck benachbarten Straßen. Sein Inhaber, der schon seit geraumer Zeit mit Geldkalamitäten zu rechnen hatte, wollte sich durch die von ihm ausgestoßene eigenartige Drohung, er würde die Raubthiere in Freiheit setzen, falls man ihn gewaltsam von dem Etablissement entfernen würde, sein Bleiben sichern. Weil nun eine derartige Maßregel nicht unwahrscheinlich ist, auch die Polizeibehörde weiß, was sie von Herrn Mebius zu halten hat, so hat sie als Vorsichtsmaßregel im Zoologischen Garten Polizeibeamte postiren lassen. Da Herr Mebius in seiner Person nicht die erforderlichen Garantien bietet, so ist ihm jetzt die Konzession zum Halten von Raub- und anderen gefährlichen Thieren entzogen worden. Verschiedene Jäger hatten sich bereits auf eine eventuelle Löwenjagd gefreut.

Wegen Betrugs steckbrieflich verfolgter Offizier. Die Lübecker Staatsanwaltschaft erläßt hinter dem flüchtigen Oberleutnant a. D. v. Carnap einen Steckbrief. Gegen Herrn v. Carnap ist die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt.

Nach der Hamburger Statistik der Meeresopfer, d. h. den Mittheilungen des „Bureau Veritas" zufolge, gingen im stürmereichen Monat Oktober 79 Schiffe mit 43,499 Registertons vollständig verloren, darunter 6 deutsche, außerdem wurden 484 Schiffe beschädigt, darunter 35 deutsche.

Der bekannte „Kistenfahrer" Zeitung, jener Schneidergeselle aus Wien, der sich zu verschiedenen malen auf weiten Strecken als Frachtgut in einer Kiste befördern ließ, ist, wie schon kurz mitgetheilt, jetzt bei weitem übertroffen worden, und zwar von einem aus Budapest stammenden Schriftsetzer, der in dieser außergewöhnlichen Weise sogar eine Fahrt über den Ocean gemacht hat. Man meldet darüber folgendes: Am 2. Dezember wurde in Hoboken auf dem Hamburger Dampfer „Palatia" ein dem Tode naher Mann entdeckt. Er hatte die 16 Tage währende Reise in einer Kiste verborgen zurückgelegt. Der Mann konnte nicht sprechen und wurde nach einem Hospital gebracht, wo er so weit wieder auflebte, daß er sagen konnte, sein Name sei Johann Beck, und er habe bis vor einem Jahre in Budapest gelebt; dann wurde er wieder bewußtlos. In der Kiste wurden Briefe gefunden, die in deutscher Sprache abgefaßt waren und die Anrede „Mein lieber Hans" enthielten, und ferner ein Brief, der die Adresse enthielt: „Johann Beck, Buchdrucker, Langestraße 23, St. Pauli", die Unterschrift „Johann" trug und vom Vereinshospital Hamburg abgesandt war. Warum und wie er in die Kiste gekommen, ist noch nicht bekannt. Die Hamburger Beamten in New York waren telegraphisch von seiner Ankunft unterrichtet worden. — Ein anderer Bericht enthält noch folgende interessante Einzelheiten: Als vom Hamburger Dampfer „Palatia" Salzsäcke ausgeladen wurden, ertönten aus einer Kiste die jammernden, stöhnenden Worte: „Wasser, Wasser." Die Kiste war 6 Fuß lang, 3 Fuß hoch und 4 Fuß breit; ihr angeblicher Inhalt war ein Modell. In deutscher Sprache stand darauf: „Diese Seite oben, Vorsicht." In der Kiste war ein mit alter Wäsche gefüllter lederner Handkoffer, der als Kopfkissen gedient hatte. Der Boden der Kiste war vier Zoll hoch mit Werg bestreut und dies diente als Bett. Ein dicker, langer Ueberzieher diente als Decke. Zwei Dutzend Sodawasserflaschen mit Kaffee waren an den Seiten angebracht. Was Beck sonst für Nahrung bei sich hatte, weiß man nicht. Er scheint mehrere Tage gefastet zu haben. In der Kiste waren auch ein Regenschirm, ein Cylinderhut, einige Bücher, Papier, Couverts und ein Packet Briefe von seiner Braut. Beck hatte seine Kiste als Expreßfracht verschicken lassen. Sie mußte deshalb ziemlich in der oberen Schicht der Ladung behalten und dann gleich zuerst mit ausgeladen werden. Beck hatte Freunde in seinem Vertrauen, denn ein Expreßwagen fuhr zweimal am Pier vor und verlangte Kiste „T B 71". Ein gut gekleideter Mann erkundigte sich auch danach. Die „Palatia" hatte eine ungewöhnlich lange Fahrt. Man nimmt an, daß Beck's Nahrung vor einigen Tagen ausging und sein Verstand darunter litt. Einige Flaschen enthielten noch Kaffee. Warum Beck diese merkwürdige Reise machte, weiß man nicht, er muß für Nahrung und Fracht 12 Dollar ausgegeben haben und für 25 Dollar hätte er ein Zwischendeck-Billet haben können. Beck hatte drei Mark Geld bei sich. Vielleicht wollte er die Einwanderungsbehörden umgehen. Man nimmt an, daß er wieder zu Kräften kommt, und er wird jedenfalls in New York bleiben, da ein reicher Amerikaner Bürgschaft bei der Einwanderungsbehörde stellt; andernfalls hätte man ihn als mittellosen Einwanderer zurücktransportirt. — Nach einem Telegramm des „Expreß" aus New York ist Beck ein Künstler aus Budapest, der in Amerika so viel verdienen wollte, um heirathen zu können.

Gefährliche Speise. Eine Mahnung zur Vorsicht veröffentlicht das „Oberl. Volksbl." für Freunde rohen Rindfleisches. Eine Dame aus dem Kreise Pr.-Holland litt schon seit längerer Zeit an Trübung der Sehkraft eines Auges. Alle ärztlichen Verordnungen waren fruchtlos. Die vor kurzer Zeit in Königsberg vollzogene Operation lieferte, wie das Blatt zu erzählen weiß, das erstaunliche Resultat, daß die ganze Netzhaut durch Würmer zerstört war, welche durch Genuß rohen resp. halbgaren Rindfleisches in den Körper gelangt waren. Bedauerlicherweise sei das Auge verloren.

Neue Leuchtthürme im Rothen Meere. Der auch von deutscher Seite verschiedentlich geäußerte Wunsch einer besseren Beleuchtung des Rothen Meeres scheint nunmehr in Erfüllung zu gehen. Nach einer Bekanntmachung der türkischen Leuchtfeuerverwaltung sollte mit dem Bau von 4 Leuchtthürmen schon vor einiger Zeit vorgegangen werden. Die italienische Regierung steht mit den Regierungen der schiffahrttreibenden Nationen in Unterhandlung wegen der Errichtung eines fünften Leuchtthurmes am Kap Guardafui. Es wird beabsichtigt, zur Bestreitung der Kosten für dieses Feuer einen Zuschlag von 5 Cents pro Tonne zur Suezkanalgebühr zu erheben.

Im Gebirgshotel. „Was können Sie mir empfehlen, Kellner?" — „Zu dieser Aussicht nimmt man gewöhnlich Forellen und Rehbraten mit Kompott."

Letzte Nachrichten.

Posen, 4. Dez. Der Ertrag der Sammlungen für die im Wreschener Prozeß Verurtheilten übersteigt bereits die Summe von 50,000 Mark. Neue Aufrufe werden verbreitet. — Der Prozeß gegen den polnischen Schriftsteller Rakowski, drei Tage während, beginnt am 5. Dezember.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle 8. (Steinweg 2). 4. Dezember.

Aufgeboten: Der Fabrikarbeiter Louis Werner und Anna Walther (Thomasiusstr. 31 und Unterfarnstedt). Der Lokomotivheizer August Horn und Anna Damme (Oberröblingen am See und Graseweg 5). Der Kaufmann Emil Reuter und Margarethe König (Leipzigerstr. 24 und An der Universität 3). Der Geschirrführer Wilhelm Mußmann und Friederike Geffert (Ermsleben). Der Hüttenarbeiter Karl Werner und Marie Dube (Suderode). Der Bergmann Karl Lange und Minna Sachse (Klostermansfeld und Sennewitz). Der Molkerei-Verwalter Hermann Kämmerer und Meta Bohle (Schloß Wippra und Schafstädt). Der Schachtarbeiter Karl Göthe und Amalie Wiegleb (Helbra und Uthleben). Der Zuschneider Paul Völker und Hedwig Ploner (Leipzig und Colditz). Der Magistrats-Bureau-Assistent Karl Büdgen und Auguste Wenzel (Zwingerstr. 19 und Völlbergerweg 11).

Geboren: Dem Fabrikarb. Karl Klostermann eine T., Helene (Blücherstr. 15). Dem Handarb. Richard Thieme ein S., Richard (Rathswerder 12). Dem Geschirrführer Hermann Otto ein S., Hermann (Kaulenberg 3). Dem Bäckermstr. Hugo Schreckenberger ein S., Paul (Grünstr. 27).

Gestorben: Des Klempnermeisters Johannes Stümpfel S. Johannes, 2 J. (Schulstr. 12). Des Arbeiters Ernst Wirth S. Ernst, 5 J. (Klinik). Des Eisenbahn-Hilfsladenmeisters Franz Liebrecht Ehefrau Auguste geb. Wulst, 58 J. (Grünstr. 30). Des Handarbeiters Paul Fiedler T. Frieda, 1 Woche (Anhalterstraße 8).

Kirchliche Anzeigen.

St. Ulrich: Freitag vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte u. Abendmahlsfeier, Diak. Heintke.

Synagogen-Gemeinde: Freitag nachm. 4 Uhr, Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst u. Predigt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Die Leipziger Farbwerke Paul Gulden & Co., Leipzig-Lindenau sind in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1 Mill. Mark umgewandelt worden.

— Der Aufsichtsrath der Chemischen Fabrik vorm. Moritz Milch in Posen beschloss eine Dividende von wieder 11 Proz.

— **Kupferstatistik.** Der Gesammtvorrath ist seit Ende Oktober von 25,965 t auf 20,570 t zurückgegangen d. i. um 395 t. Verglichen mit dem 30. Nov 1900 und 1899 ist diesmal der Vorrath um 8652 t und 5195 t kleiner. Der Preis fur Chili Bass und G. M. B.'s fiel im Berichtsmonat von Lst. 64,16,6 auf Lst. 60,0. Am 30. November v. J. hatte er Lst. 72,10, ein Jahr vorher aber Lst. 73,15 betragen.

— Der Silberpreis ist in London infolge nordamerikanischer Verkäufe auf 24 15/16, das ist seit Oktober um 2 Pence gefallen.

— **Eisenbahn-Einnahmen. Mittelmeerbahn** 3. November-Drittel mehr 261,284 Lire.

— Weitere Dividendenschätzungen. Deutsche Asphalt-Gesellschaft etwa wieder 12 Proz. — Niederrheinische Kreditanstalt Peters 5½—6 Proz. (i. V. 8 Proz.). — Niederrheinische Gesellschaft für Lederfabrikation Spier 9—10 Proz. (i. V. 12 Proz.). — Chemische Fabrik Oranienburg 15 Proz. (i. V. 16 Proz.). — Bergbau- und Schiffahrts-Gesellschaft Kannengiesser ungefähr wieder 9 Proz. — Saline Salzungen 7 Proz. (i. V. 5 Proz. — Die Direktion des Bergwerks Nordstern rechnet infolge der höheren Syndikatsbetheiligung auf eine ebenso gute Jahresproduktion wie 1900. Die Rohüberschüsse würden diesmal voraussichtlich höhere sein; es könne daher auf eine recht befriedigende Dividende (i. V. 20 Proz.) gerechnet werden,

Preise von Kali-Kuxen,

festgestellt von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 4. Dez.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Beienrode	4200	4275	Hohenfels	1825	1875
Bernhardshall	—	120	Hohenzollern	1550	1575
Burbach	2425	2475	Justus I.	2675	2725
Carlsfund	6200	6250	Kaiseroda	2275	2350
Friedrichshall	1000	1040	Neustassfurt	—	16,600
Glückauf Sondersh.	9600	—	Ronnenberg (Aktien)	475	550
Hedwigsburg	3650	3700	Salzdetfurth Kaliw. A.	—	2425
Hercynia	—	21,000	Wilhelmshall	10,600	10,700

Kohlenkuxe fest, gefragt und höher, u. a. Königin Elisabeth. Von Kaliwerthen Glückauf und Hohenfels gesucht. Von Erzkuxen Victoria höher.

Waaren- und Produktenberichte.

Heringe.

Vlaardingen, 3. Dez. (Bericht der Herren Betz & van Heijst.) Neuer Holländischer Hering. Unsere heutige Notirung für Prima Vollhering stellt sich auf 26,50 M., gegen gleichzeitig: 1900 28,50 M., 1899 35 M., 1898 29 M. Die norwegische Fettheringefischerei lieferte bis heute 172,000 t, gegen gleichzeitig in 1900 265,000 t.

Metalle.

Hamburg, 4. Dez. Silber 74.25 Br., 73,75 G.

London, 4. Dez. Silber 25 1/8.

New York, 4 Dez. Zinn 24,50. Kupfer 16.50 Doll.

* London, 3. Dez. 5 Uhr nachm. Kupfer schwach. Tagesumsatz 3600 t, 57 Pfd. Sterl. 5 s. — d., 3 Monate 58 Pfd. Sterl. 5 s. — d., Makler-Schlusspreise 57 Pfd. Sterl. 15 s. — d. bis 58 Pfd. Sterl. — s. — d., best selected 66 Pfd. Sterl. s. — d., strong sheets nominell. — Zinn schwach, Tagesumsatz 400 t, Straits 112 Pfd. Sterl. 10 s. — d., 3 Monate 104 Pfd. Sterl. 15 s. — d., engl. 115 Pfd. Sterl. 10 s. — d. Blei matt, span. 11 Pfd. Sterl. 2 s. 6 d., englisches 11 Pfd. Sterl. 10 s. — d. Zink matt, gewöhnliche Marken 16 Pfd. Sterl. 10 s. — d., besondere Marken 16 Pfd. Sterl. 17 s. 6 d., gewalztes schlesisches 22 Pfd. Sterl. Nickel 175 Pfd. Sterl. die Tonne.

* Glasgow, 4. Dez. (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants 55 sh. 10 d., Middelb. 42 sh. 10½ d.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 4. Dez. Bewegungen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd. Aller 3. in New York. Prinz Heinrich 3. von Port Said nach Ostasien. Prinzess Irene 4. in Singapore. König Albert 3. in Nagasaki. Stuttgart 3. von Nagasaki nach Bremen. Bayern, von Ostasien, 3. von Penang nach Bremen. Kronprinz Wilhelm 3. von New York nach Bremen. Frankfurt, von Baltimore, 2. Lizard passirt.

Bewegungen der Reichs-Post-Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie. Gouverneur, auf Ausreise, 4. in Aden. Herzog, auf Ausreise, 4. in Kapstadt.

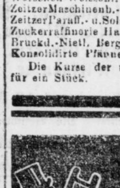
Wasserstand der Saale bei Trotha.

Trotha, 4. Dez. abends + 2,88. 5. Dez. morgens + 2,84.

Kursberichte der Halleschen Bankfirmen vom 5. Dez.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Hall. konv. 3½% Stadt-Anl. v. 1882	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	98,00bzG
" 3½% Theater-Anl. v. 1884	—	—	1.4. u. 1.10	3½	97,00G
" 3½% Stadt- " " 1886	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	98,10G
" 3½% " " " 1892	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	98,00B
" 4% " " " 1900	—	—	1.1. u. 1.7.	4	102,75bz
" 4% " v. 1900 Abth. II	—	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
Akener 3½% " " . . .	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	— —
Erfurter 3½% " " v. 1888	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	97,25B
Erfurter 4proz. Stadt-Anl. " 1900	—	—	1.4. u. 1.10.	4	102,50G
do. do. do. " 1901	—	—	1.4. u. 1.10.	4	102,50G
Halberstädter 3½% " " . . .	—	—	1.4. u. 1.10	3½	96,25G
Naumburger 3½% " v. 1889	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	96,00G
do. 4% " " 1900	—	—	1.1. u. 1.7.	4	102,50G
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbr.	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	97,50G
Sächsische 4% landschaftl. Pfandbr.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	103,00B
" 3½% " " "	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	— —
" 3% " " "	—	—	1.1. u. 1.7.	3	— —
" 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	97,00G
Halle-Hettstedter 3½% Oblig.	—	—	1.4. u. 1.4.	3½	94,00B
do. do. 4½% "	—	—	1.4. u. 1.7.	4½	103,75G
Hallesche Strassenbahn 4% Obl.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
Hallesche Union, Maschinenfabr., 6% Obl. mit 103 Proz. rückz.	—	—	1.1. u. 1.7.	6	104,50G
Knappsch.-Berufsgen. 4% Anl.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
do. 4% Anl. unkdb. bis 1904	—	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
Unstrut-Reg. 3½% Obl. (Bretleben-Nebra)	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	95,75G
Bernb. Masch.-Fabr. 4½ Obl. rckz. 103	—	—	1.1. u. 1.7.	4½	100,75B
Cröllw. A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	99,00G
Eisenacher 4½% Kammgarnspinnerei Oblig rückz. mit 102 Proz.	—	—	1.4. u. 1.10.	4½	— —
F. Zimmermann & Co. M. 4% H. A.	—	—	1.4. u. 1.10.	4	— —
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% "	—	—	1.4. u. 1.10.	4	99,00G
Waldauer Braunkohlen 4%	—	—	1.4. u. 1.10.	4	100,00bzG
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4½% Schuldv	—	—	1.1. u. 1.7.	4½	— —
Wersch.-Weissenf. Brk. 4% Obl 1890	—	—	1.4. u. 1.10.	4	100,00G
Wersch.-Weissenf. Brk. 4% " 1898	—	—	1.1. u. 1.7.	4	100,00G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4% Schuldv. unkündb. bis 1904	—	—	1.1. u. 1.7.	4	99,50bzG
Hallesche Bankvereins-Aktien	1900	8 5/6	1.1.	4	139,25G
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien	1900	4½	1.1.	4	80,00B
Cönnern, Malzfabrik-Aktien	1900/01	12½	1.7.	4	— —
Cröllwitz. Akt.-Papierfabrik-Akt.	1900/01	18	1.7.	4	196,50G
Dörstew.-Rattmannsd. Braunk. I.-A.	1900/01	4	1.7.	4	— —
do. Vorzugs-Aktien	1900/01	5	1.7.	4	99,00B
Eilenburger Kattun-Manufakt.-Akt.	1900/01	3	1.6.	4	75,00G
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	1899/00	2	1.10.	4	— —
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien	1900/01	11	1.6.	4	— —
Halle-Hettstedt. E.-A., L. A. g. 3½%	1900/01	3½	1.4.	4	— —
Hallesche Akt.-Bierbrauerei-Akt.	1899/00	6	1.10.	4	100,00B
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1900	36	1.1.	4	345,00G
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1900	0	1.1.	4	62,00bz
Hallesche Portland-Cement-Fabr.	1900	8	1.1.	4	— —
Hildebrand'sche Mühlenw.-Akt.	1900/01	7¼	1.7.	4	— —
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien	1900/01	9½	1.4.	4	110,00B
Kyffhäuser Hütte Aktien	1900	16	1.1.	4	— —
Landsberg. Malzfabrik-Aktien	1900/01	11	1.7.	4	— —
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1900/01	18	1.4.	4	200,00B
Niemberg, Malzfabrik-Aktien	1899/00	10	1.9.	4	150,00B
Nienburger Schlossmälzerei-Akt.	1899/00	6½	1.9.	4	— —
Packhofs-Aktien	1899	4	1.1.	4	— —
Riebeck'sche Montanwerke-Aktien	1900/01	14½	1.4.	4	205,75G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1900	10	1.1.	4	145,00B
Sächs.-Th. Braunk.-St.-Pr.-Akt.	1900	10	1.1.	4	145,00B
Waldauer Braunkohlen-St.-Aktien	1900/01	14	1.4.	4	158,00G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Akt.	1900/01	20	1.4.	4	232,00G
Zeitzer Maschinenb.-Akt. (Schaede)	1900/01	20	1.7.	4	— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabr.-Akt.	1900/01	11	1.4.	4	133,00B
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1900/01	20	1.10.	4	174,00G
Bruckd.-Nietl. Bergb.-Ver. Kuxe*	—	—	ohne Zs.	o. Z.	— —
Konsolidirte Pfännerschaft Kuxe*	1900	25M	"	"	280,00G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.



Jede Hausfrau, in deren Händen der Einkauf liegt, muß zugestehen, daß selten ein Artikel auf dem Weihnachtsmarkte angetroffen wird, der so gediegen, so nützlich und für Jedermann so passend ist, wie die bewährte **Doering's Eulen-Seife** in den eleganten **Weihnachts-Cartons**. Diese Cartons enthalten 3 Stück der „besten Seife der Welt", sind hochelegant ausgestattet und der Wirkung wegen, welche die Seife auf Haut und Teint ausübt, ein sehr willkommenes Geschenk. Wir machen Alle, die gute Einkäufe machen wollen, auf diese praktische Weihnachts-Beigabe aufmerksam. Doering's Seifen-Cartons sind überall ohne Preiserhöhung erhältlich.

24 Porträts

der hervorragendsten Schriftsteller und Schriftstellerinnen des In- und Auslandes enthält der soeben erschienene Weihnachts-Katalog der Verlagsbuchhandlung **Albert Langen in München-Sz.** Zusendung unter Kreuzband

gratis und franko

Bettinletts, nur feine rothe federdichte Waare, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kissen, 1½- und 2 schläfrige, zusammen 7 Mk. 50 Pfg., 9 Mk., 10 Mk., 12 Mk. u. 15 Mk.

Diese außergewöhnlich billigen Preise gelten nur bis 24. Dezember.

Gustav Jahme, Poststraße 18. Größtes und leistungsfähigstes Special-Betten-Geschäft am Platze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19011205020/fragment/page=0003

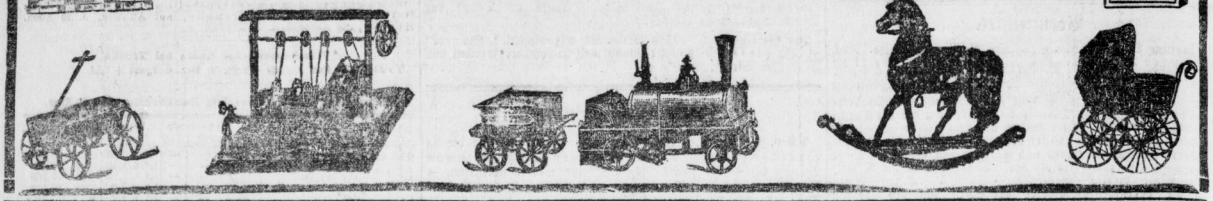
C. F. Ritter

Halle a. S.
Leipzigerstr. 90.

Spielwaren-Ausstellung

Zum Besuche der

lade ich ergebenst ein.



Rothe ✚ Loose

Ziehung in Berlin vom 16.—20. Dezember 1901.

baar 100,000. 50,000. 25,000 etc. Mk.

Originalloose Mk. 3,50. Porto u. Liste 30 Pf. extra. Ausland 60 Pf.

Berlin W., **Peter Loewe**, Marburgerstr. 7.

Telegr.-Adr.: **Glückspeter** Berlin.

Pfaff-
Phönix-
Nähmaschinen

sind unübertroffen in jeder Weise und auch zum Sticken die besten.

H. Schöning, Gr. Steinstr. 67,
Reparatur-Werkstatt.

Einen Posten **Köhler-Nähmaschinen** stelle billig zum Ausverkauf.

Wittener Stahlröhren-Werke,

Witten a. d. Ruhr,

liefern in vorzüglichster Qualität:

nahtlos gezogene Siederöhren
für alle Arten Kessel,

Pressröhren und gebohrte Röhren
für höchsten Druck.

Fahrrad-Röhren und Fahrrad-Zubehörtheile.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **W. Vogler & Co.**, Magdeburgerstraße 27, soll das zur Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in:

Schlössern, Thürdrückern, Thürschließern, Mauerdübeln, Gurtaufwicklern, perforirten Blechen, Zier- und Bandeisen, lochporösen Pflasterklinkern, Thonplatten, Verblendsteinen, Glasbausteinen ꝛc. ꝛc.

im Ganzen öffentlich meistbietend

Sonnabend den 7. Dezember 1901, Vormittags 10 Uhr

verkauft werden.

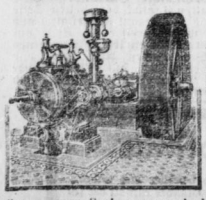
Die Taxe ist in meinem Comptoir einzusehen. Die Besichtigung des Waarenlagers findet

Freitag den 6. d. M., Vormittags von 10 bis 12 Uhr

statt.

Halle a. S., den 2. Dezember 1901. **J. Ed. Peuschel**, Concursverwalter.

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt,



Ilsenburg a. H.,

Abtheilung Maschinen-Fabrik,

empfiehlt:

Dampfmaschinen in allen Grössen und Anordnungen bis zu 500 Pferdekräften mit zwangläufiger Ventilsteuerung, Patent Elsner, oder mit zwangläufiger Corlissteuerung und Achsenregulator, Patent Dörfel, oder mit Kolbenschieber- und Flachschieber-Präcisionssteuerung.

Stehende Eincylinder u. Verbundmaschinen, Fördermaschinen u. Wasserhebemaschinen aller Art. Compressoren, Luft- u. Kohlensäurepumpen, Speisepumpen, hydraulische Pressen u. Pumpwerke. Vollständige Einrichtungen von Zuckerfabriken, Holzschleifereien, Transmissionen etc.

Einbruchs-Diebstahl.

Zum Abschluss von **Diebstahl-Versicherungen** empfiehlt sich **Johs. Erbss**, Magdeburger Str. 34, Fernsprecher 986. **Vertreter der Frankfurter Transport-, Unfall- und Diebstahl-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.**

Mobiliar-Policen von 5 Mk. Prämie an.

Berliner

Rothe ✚ Lotterie

Ziehung am 16.—20. Dezember 1901.

Hauptgew. **100,000 M., 50,000 M.** baar Geld.

Originalloose à M. 3,50. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Friedrich Starck, Berlin W., Ansbacherstraße 23.

Neu! Für Weihnacht!

Feine Briefpapiere in Cassetten,

Monogramm-Prägung gratis.

Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.

Neu! Für Halle. Neu!

Handtuch-Verleih-Institut

für Fabriken, Behörden, Bureaus, Hotels, Restaurants, Corporationen, Vereine und Private.

Man verlange Muster und Preise.

Fernsprecher 1257. **Edelweiss, Karlstr. 13,**

Dampfwäscherei u. Maschinen-Plättanstalt,

Inhaber: Ernst Heinicke.

Metallwaarenfabrik vormals Fr. Zickerick,

Gegr. 1858. **Wolfenbüttel.** Gegr. 1858.

Specialwerk für Einrichtung von:
Zuckerfabriken, Chemischen Fabriken, Brennereien, Brauereien, Sudhäusern und Conservenfabriken

Dampfkessel, hydraulisch genietet,
Schmiedeeiserne und kupferne Gefässe aller Art.
Rohrleitungen
Eisenguss. Armaturen. Metallguss.

PIANOS RITTER HALLE

PREISGEKRÖNT PARIS 1900

Friedrich Peilcke,

Möbelhandlung,

Geiststraße 25 Geiststraße 25

empfiehlt

Neu! und Gebraucht!

sein stets großes Lager in:

Plüsch-Garnituren, Paneel-Sophas, Buffets, Prunkschränke, Bücherschränke, Schreibtische, Coulissentische, Steg- und Ausziehtische, Trumeaux, Spiegel, Vertikows, Kleider- und Schreibsekretäre, Pfeilerspiegel, Kommoden und Pfeilerschränkchen, Schreib- und Schaukelstühle, Rohrlehn- und andere Stühle, Nähtische, Etagèren, englische und französische Bettstellen mit und ohne Matratzen, Waschtische mit und ohne Marmor, Nachttische, complette Küchen-Einrichtungen, 2 eich. Bücherschränke und 2 eichene Gewehrschränke,

als ganz Besonderes empfehle:

eine hochfeine Alt Mahagoni-Salon-Einrichtung, 1 englische Schlafzimmer-Einrichtung, echt Satin, Nußbaum, einen Posten Teppiche, Portièren und Läuferstoffe u. v. m.

Mönchshof

Das bekömmlichste

Kulmbacher Bier.

Aerztliches Urtheil:

„Es giebt kein besseres Stärkungs- und Genußmittel, als ein reines mildes „Bier, wie **„Mönchshofbier"**.

Zu **absoluter Reinheit** beim Brauerei-Vertreter

Franz Schinkel, Halle S.,
Herrenstraße 19.

Himbeer-Saft

per 1 Pfd. 60 ₰

A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 88.

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger,

Specialgeschäft für Sammet und Seidenstoffe.

Weihnachts-Ausverkauf.

Als vortheilhaften Gelegenheitskauf empfehle:

Einen Posten Schwarzen Reinseidenen Damast

Meter 2 Mk., 2,25 Mk., 2,50 Mk.

Bedeutend ermässigte Preise.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: G. Wechsung in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19011205020/fragment/page=0004